



Bopplisser Zytig

Nr. 4/78
2. Dezember 1978

Ein Jahr Dorfzeitung: Probelauf bestanden?

Vor Ihnen liegt die letzte diesjährige Ausgabe der Bopplisser-Zytig. Als wir uns im Frühling entschlossen, eine eigene Dorfzeitung herauszugeben, setzten wir uns zum Ziel, das Blättli für mindestens ein Jahr erscheinen zu lassen. Die finanziellen Mittel wurden durch die Redaktionsmitglieder aufgebracht. Im Moment ist eine interne Diskussion im Gange, nach der wir schliesslich

entscheiden müssen, ob die Zeitung einem wirklichen Bedürfnis entspricht, und wer das Blättli zahlt.

Wir haben uns bemüht, auch in dieser Ausgabe eine abwechslungsreiche Mischung unseres Dorfgesehens zusammenzutragen.

Der Obmann des Wahlbüros ist mit einer Verlängerung der Urnenöffnungszeiten nicht einverstanden und hat die Gelegenheit beim Schopf gepackt, mit gleichem Geschütz zurückzuschliessen. Eine Leserin hat ihr Büsi durch einen unvorsichtigen Autolenker verloren und befürchtet, dass dies ebensogut mit einem Kind passieren könnte. Die nächste Gemeindeversammlung hat eine gewichtige Traktandenliste. Es ist sicher von Vorteil über die anstehenden Geschäfte im voraus etwas orientiert zu werden.

Einen grossen Anteil machen die Berichterstattungen aus. Das Schützenhaus ist fertig, der Männerchor war auf Reisen, die Schüler berichten aus dem Herbstlager, und auch der Bannumgang fand einen Schreiber.

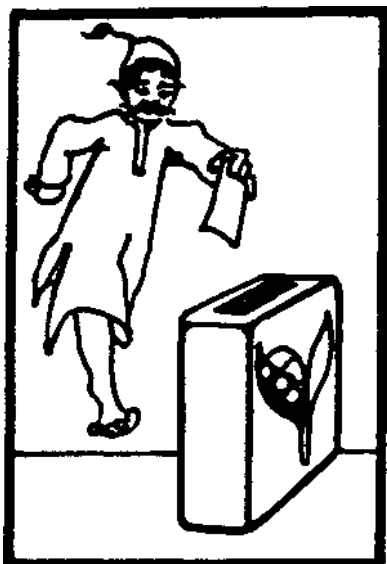
Inhalt

Ein Jahr Dorfzeitung: Probelauf bestanden?	1
Im Frühtau zur Urne...	2
Bannumgang 78	3
Nur eine Katze!	5
Erweiterung der Schulhaus- anlage: Baukredit beantragt	6
Feuer frei!	8
Es war so weit...	8
Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 1978	10
Männerchorreise	12
"Euse Chindsgi"	14
Herbstlager	15
"Wer gwünnt?"	18
Dorfinformationen	18

Nach den Orientierungen über Kindergarten und Wettbewerb finden Sie wie immer am Schluss die Dorfinformationen.

Wir hoffen gerne, dass auch die Winterausgabe der Bopplisser-Zytig für jeden etwas bringt und wünschen Euch viel Kurzweil.

Daniel Hofmann



Im Frühtau zur Urne ...

Wieder einmal ist Abstimmungssonntag. Zum Glück haben sich die alten misslichen Zustände in unserer Gemeinde geändert.

Die Mitglieder des Wahlbüros sind seit neun Uhr an der Arbeit, damit auch vereinzelt Frühaufsteher ihre Bürgerpflichten erfüllen können. Nach zweistündiger ruhiger Zeit beginnt um halb zwölf Uhr der grosse Sturm auf die Urne, die Bopplisser sind erwacht!

Doch einige fehlen immer noch, was ist bloss mit diesen Schwerenötern los?

Nach dem tollen Sonntag-Zmorge sieht die Welt rosig aus, aber oh Schreck, der liebe Nachbar macht die schöne Stimmung zunichte.

Er erzählt, wen er an der Urne getroffen hat. Heute ist Abstimmungssonntag!!!

Jetzt aber schnell hinter die Vorlagen und Zettel um Zettel ausgefüllt!

Um halb ein Uhr sind erst die Hälfte aller Vorlagen beantwortet. Zu allem Unglück erkundigt sich jetzt noch der Götti von Basel, wie es seinem Patenkind gehe. Dieser Anruf kostet eine Viertelstunde kostbare Zeit. *Ob* es wohl reichen wird?

Das Glöcklein vom Gemeindehaus belehrt uns eines bessern. Könnte man das Wahlbüro nicht bis um zwei Uhr offen halten?

Jetzt aber allen Ernstes zur Amtssprache. Das Wahlbüro ist am Samstag von 19.30 h bis 20.30 h geöffnet, am Sonntag von 9.00 h bis 10.00 h. Jeder, der am Wochenende verhindert ist, kann seine Stimmkarte ab Donnerstag vor dem Abstimmungstag auf der Gemeinderatskanzlei abgeben. Wer sich gründlich und frühzeitig auf die Vorlagen vorbereitet, kann sicher an einem dieser Tage 10 Minuten seiner kostbaren Zeit abzweigen, um seine Bürgerpflicht zu erfüllen.

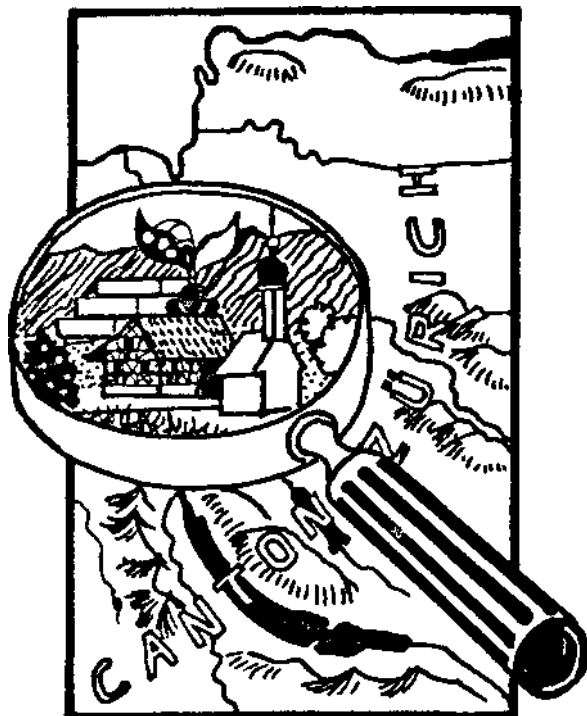
(Vergleiche Gemeindewahlen). Vom Kanton wird erwartet, dass die kleinen Gemeinden ab 11.00 h die Resultate telefonisch melden.

Lassen wir den Wahlbüromitgliedern auch am Abstimmungswochenende möglichst viel Sonntag!

Hans Hauser

Bannumgang 1978

Bericht eines Nicht-Teilnehmers



Im Jahre 1978 n.Chr., in einer Zeit also, in welcher die wichtigsten Grenzen durch die Einzugsgebiete der Shoppingcenters gegeben sind (1), gibt es im Kanton Zürich, im äussersten Zipfel gelegen, eine letzte Gemeinde, die ihre eigenen Grenzen kennt und sie gegen alle Einflüsse zeitgenössischer Eroberer verteidigt. Alljährlich im Herbst finden sich die wackersten Frauen und Männer zusammen und schreiten gemeinsam ihre Grenze ab, wohl darauf achtend, dass auch nicht der geringste schädliche Einfluss aus dem Aargau oder gar aus Otelfingen (Gemeindewappen: Wildsau!) die eigenen teuren Quadratmeter verschandelt.

So traf sich am 8. Oktober eine gut ausgerüstete Schar Einwohner dieser tüchtigen Gemeinde zu ihrem traditionellen Bannumgang. Damit sich ja nicht fremde Elemente ein-

schmuggeln konnten, waren umfangreiche Sicherheitsmassnahmen getroffen worden:

- In einem vom Aeltestenrat verfassten Schreiben wurde zu diesem Ereignis auf den 1.10. eingeladen. Trotz strahlendem Herbstwetter am 1.10. verschob man das Unternehmen auf den 8.10. Jeder Nicht-Eingeweihte war schon durch diesen Umstand dermassen verwirrt, dass er freiwillig auf die Teilnahme an diesem Bannumgang verzichtete.
- Aber nicht genug der Vorsicht: Ganz unverhohlen wurde im offiziellen Schreiben darauf hingewiesen, dass der *Weg* äusserst gefährlich sei. Da die Route nahe dem alten Steinbruch vorbei führt, kann sich jeder leicht ausmalen, wie es einem unerwünschten Teilnehmer ergangen wäre.
- Und als letzte Sicherung wurde bei der Beschreibung der Route der dorfinterne Geheimcode benützt (2).

Dergestalt gegen fremde unebetene Mitwanderer gesichert, marschierten im Morgenrauen des 8.Oktobers die tapferen Bannumgänger bergwärts. Ihr erstes Ziel war das wichtigste Sicherungswerk auf der Nordgrenze: Die Lägern - Hochwacht. Schon seit der Römerzeit wird

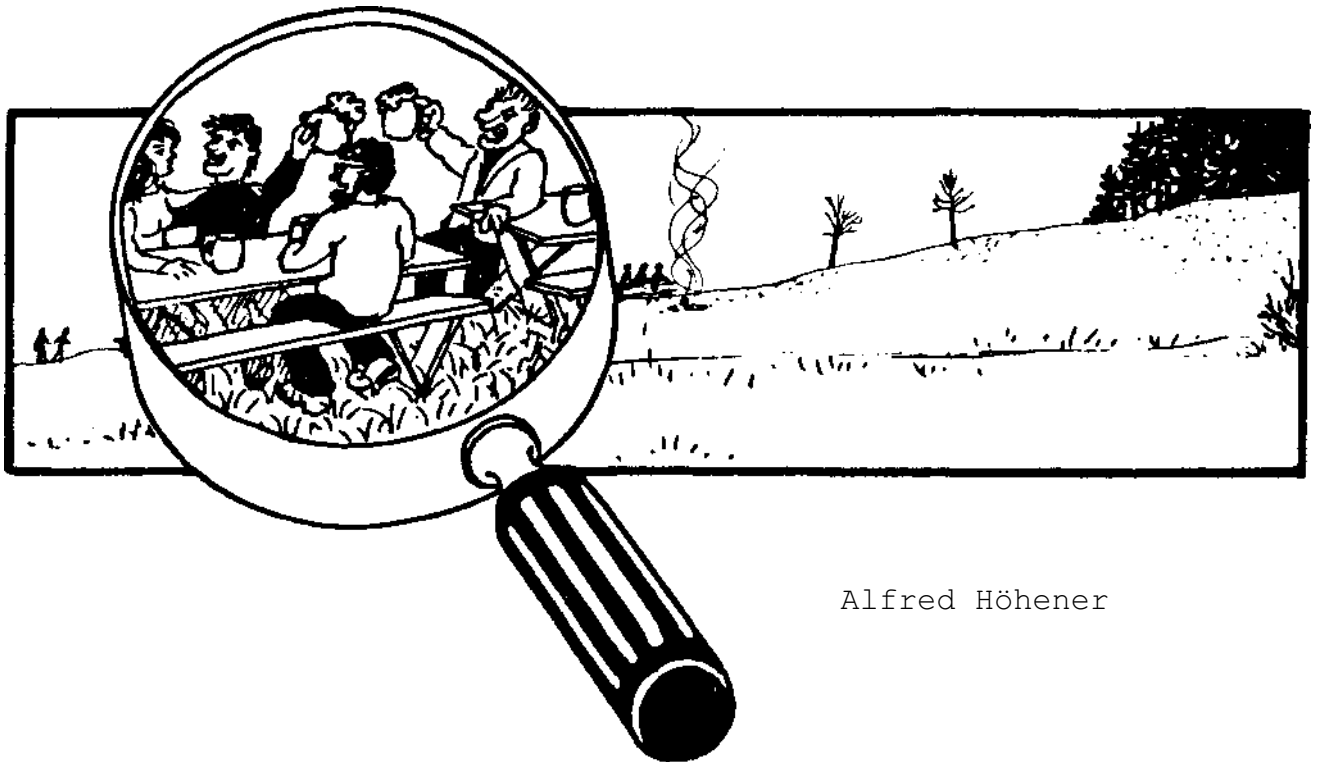
1) Spreitenbach z.B. hat auf diese Art seinen Einflussbereich bis ins Herz der Alten Eidgenossenschaft erweitert.

2) Der Begriff "Stockacher" ist z.B. nicht einmal auf dem Ehrenspergerschen Dorfplan von Anno 78 zu finden.

hier mit einfachen Mitteln dafür gesorgt, dass allfällige Eindringlinge unverrichteter Dinge wieder umkehren. Hier steht auf einsamer Höhe eine Waldschenke. Jedem geduldigen Wanderer, der sich dort hinauf verstiegen hat, wird Speis und vor allem Trank angeboten. So glaubt er, den Höhepunkt des Sonntagsausfluges erreicht zu haben und kehrt wieder um: nach Regensdorf oder nach Baden. Mit dieser Kriegslist wird verhindert, dass Fremdlinge bis ins Lägerstübli vordringen (3). Dieser wichtige Vorposten auf der Grenze wurde nun von den durstigen Lägernerklimmern eingehend und sorgfältig inspiziert. Leider geriet dadurch der Zeitplan des Bannumganges etwas durcheinander. Die zurückgebliebenen Dorfbewohner glaubten, die Expedition habe sich im Nebel verirrt und entfachten auf einer Anhöhe ein Signalfeuer.

Entlang der Nordwestgrenze gab es allerdings ausser einer geschleiften mittelalterlichen Befestigung nichts Nennenswertes zu besichtigen, daher gelangten die Grenzkontrolleure schon kurz nach Mittag bei oben erwähntem Feuer an.

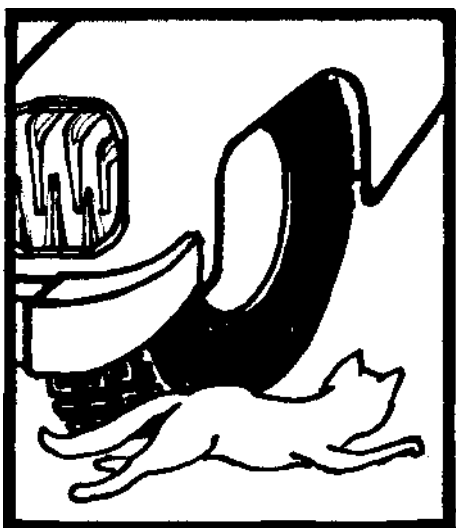
Sobald im Dorf bekannt wurde, dass der wichtige Grenzabschnitt Nordwest vollständig intakt sei (inkl. Hochwacht), wich die ängstliche Spannung von den Gesichtern und machte einer frohen, gemütlichen Stimmung Platz. Es wurde beschlossen, ein kleines Gelage zu veranstalten. Der Männerchor-Gemeinderat war für Freiwurst und Freibier besorgt, und so konnte man noch bis tief in die Nacht hinein die erheiternden Stimmen der Bopplisser im ganzen untern Furttal hören (4).



Alfred Höhener

3) Wie wichtig diese Grenzsicherung ist, merken die Dorfbewohner erst, wenn sie einmal versagt: Das Lägerstübli ist dann nur mit Mühe und Not und erst weit nach Mitternacht wieder ganz in Amreins Händen.

4) Der Chronist hat oben beschriebenen Bannumgang nur vom späten Nachmittag bis zum frühen Abend persönlich miterlebt. Die sehr lebhaft erzählte Weise der Teilnehmer während dieser kurzen Zeit erlaubt ihm trotzdem, den Verlauf der Ereignisse für die Nachwelt exakt aufzuzeichnen.



Nur eine Katze !

Vor knapp einem Jahr fand ein junges, molliges Kätzchen an der Hofwiesenstrasse in Boppelsen eine neue Heimat. Es wuchs heran und wurde von seinen Besitzern verwöhnt und geliebt.

Doch kaum war es Frühling geworden, fühlte es den Duft der weiten Welt, auch wenn dies nur die nahen Felder waren. Doch um dieses unbekannte Gebiet erforschen zu können, musste es nur eine Anliegerstrasse überqueren. Es fürchtete sich am Anfang sehr vor den grossen Autos. Doch mit der Zeit gewöhnte es sich an den Verkehr. Es bemerkte nicht, was seinen

Besitzern schon lange aufgefallen war, dass diese Anliegerstrasse leider immer mehr zur Rennbahn wurde. Da fühlen sich einige Bewohner der Bergstrasse wohl als kleine - vielleicht auch als grosse - Regazzonis. Sobald sie das dichtbewohnte Berggebiet hinter sich haben, drücken sie aufs Gaspedal, dass es nur so pfeift um die Kurven.

Und so kam es, wie es wohl kommen musste. An einem Sonntag sass die Familie am Stubentisch. Schon von weitem hörte sie das Quietschen der Reifen. - Dann unmittelbar vor dem Hause ein dumpfer Knall. Ein Blick durchs Fenster, doch weit und breit kein Auto ... Nur in der Mitte der Strasse ein ausgestrecktes Etwas. Sie stürzten auf die Strasse und bemerkten mit Schrecken, dass es ihr Liebling war.

Der Automobilist fand es nicht einmal nötig, anzuhalten, geschweige denn noch auszusteigen! Es war ja nur eine Katze! Doch wer wird es beim nächsten Mal sein??

Erika Kaspar

PS: Es war übrigens nicht die erste Katze, die auf diesem kurzen Teilstück überfahren wurde. Ich finde, man dürfte doch von den Automobilisten Kindern und Tieren gegenüber etwas mehr Rücksicht verlangen.

Bitte vormerken: Gemeindeversammlung, inkl. Schulgemeinde

Freitag, 8. Dezember 1978, 20 Uhr

im Schulhaus Maiacker



Erweiterung der Schulhausanlage: Baukredit beantragt

Vielleicht haben Sie es bereits bemerkt: beim Schulhaus steht ein Baugespann. Auf der Gemeinde liegt das Baugesuch, und die RPK begutachtet Kostenvoranschlag und Baupläne. Das letzte Wort aber haben Sie, liebe Stimmbürger, wenn es an der Schulgemeindeversammlung vom 8. Dezember um

einen Baukredit von fast Fr. 750'000.-- geht. Wir hoffen natürlich, dass Sie unserm Vorhaben weiterhin so gut gesinnt sind wie bei der Bewilligung des Projektkredits im Juni, besonders wenn wir Sie diesmal punkto Kosten fragen: "Törfs au es bitzeli meh sii?"

Obwohl sich gegenüber dem Vorprojekt wenig geändert hat, möchten wir das Ganze nochmals kurz vorstellen:

- Das bestehende Schulgebäude wird im gleichen Stil um drei Viertel seiner Länge nach Osten erweitert. Der Anbau ist etwa einen Meter nach Süden versetzt.
- Der Neubau beherbergt im Parterre den Kindergarten, einen Gruppenraum zum bisherigen Klassenzimmer von Frl. Bär, sowie ein Sammlungsraum für die Lehrer.
- Im Obergeschoss finden wir eine kleine Schülerbibliothek, ebenfalls einen Gruppenraum für ein bestehendes Klassenzimmer, vor allem aber einen neuen Mehrzweckraum. Dieser ist auf originelle Art (die wir den Regensbergern abgeguckt haben) mit dem neuen Handarbeitszimmer kombiniert. Bei montierter Trennwand dient er auf der einen Seite als Handarbeitszimmer, auf der andern als Sing-, Vortrags- oder Probelokal (Männerchor). Mit wenigen Handgriffen lassen sich die Trennwand beseitigen und die Nähstühle so gruppieren, dass der Raum bis zu 150 Personen Platz bietet. Es entsteht dann ein idealer Gemeindesaal für verschiedenste Anlässe.
- Der bestehende Schulhaustrakt erfährt ein paar Anpassungen. Das derzeitige Kindergartenzimmer wird wieder zum Reserveklassenzimmer (4. Lehrstelle), kann aber auch benützt werden für ambulanten Unterricht (z.B. Sprachheilschule, Religion). Das untere, hintere Klassenzimmer wird, wie erwähnt, um einen Gruppenraum im Neubau erweitert.

Im Obergeschoss wird das Lehrerzimmer zum neuen Gruppenraum für das Klassenzimmer von Hrn. Ehrensperger. Als Ersatz bietet sich das anliegende Material- und Bibliothekabteil an, dessen Inhalt in neuen Räumen untergebracht werden kann. Schliesslich wandelt sich das heutige Nähschulzimmer in ein neues Klassenzimmer, dem ebenfalls ein Gruppenraum im Neubau angegliedert ist.

Das Untergeschoss des bestehenden Trakts bleibt unverändert. Im Neubau werden 100 neue Schutzplätze geschaffen: 50 davon im Auftrag und zu Lasten der politischen Gemeinde.

. Im Turnhallentrakt werden zwei Mängel behoben. Niveaugleich mit dem Turnhallenboden entsteht Richtung Pausenplatz ein Raum für Turngeräte und ein leicht zugängliches Stuhlmagazin. Daran schliesst nördlich eine Garage für den Abwart an. Beide Anliegen sind schon lange bekannt, konnten aber seinerzeit aus Kostengründen nur behelfsmässig oder gar nicht berücksichtigt werden.

Die Baukosten belaufen sich nach detailliertem Kostenvoranschlag auf Fr. 749'000.-- brutto. Dieser Betrag liegt rund hunderttausend Franken über der Kostenschätzung des Vorprojekts. Die Differenz rührt von grösseren Aufwendungen im Turnhalletrakt (Geräteraum und Garage) her, schliesst aber auch etwas umfangreichere Baunebenkosten und Auslagen für neues Mobiliar ein. Wir glauben, dass der errechnete Kostenvoranschlag realistisch ist und eingehalten werden kann. Von den Bruttoausgaben sind Gemeinde- und Staatsbeiträge in der Höhe von rund Fr. 200'000.-- abzuziehen, sodass die Primarschulgemeinde Boppelsen durch den geplanten Bau mit ca. Fr. 550'000.-- belastet wird. Ueber die Details der Finanzierung, die als gesichert gelten kann, wird Sie unser Gutsverwalter gerne an der Schulgemeindeversammlung orientieren.

Angesichts unserer günstigen Finanzlage (äusserst geringe Verschuldung) kann der Bau an sich ohne höhere Steuern verkraftet werden; für das kommende Jahr schlagen wir Ihnen sogar eine geringfügige Anpassung um 1 % nach unten vor. Zusätzliche Kosten werden uns mit der Schaffung der dritten Lehrstelle im Jahr 1980 erwachsen. Ob und wieweit sich dies auf den Steuerfuss auswirken wird, lässt sich noch nicht sagen, gehört aber auch nicht zu diesem Thema.

Mit dem vorliegenden Bauprojekt können wir vier Ziele verwirklichen:

1. Wir schaffen die Voraussetzung für die notwendige dritte Lehrstelle.
2. Wir erhalten wieder eine Raumreserve, die notfalls die Errichtung einer vierten Lehrstelle in einem späteren Zeitpunkt gestattet.
3. Der Kindergarten erhält nach siebenjährigem Provisorium bei uns seinen festen Platz.
4. Neben den vielen Verbesserungen für den Schulbetrieb schliesst der Ausbau einen Mehrzweckraum ein, der nicht nur der Schule zugute kommt.

Zusammenfassend darf ich sagen, dass Ihnen die Primarschulpflege am 8. Dezember ein sorgfältig erarbeitetes Bauprojekt vorlegt, von dessen Zweckmässigkeit sie sich im Verlauf der Vorbereitungen voll hat überzeugen lassen. Mit der geplanten Erweiterung lassen sich die Bopplisser Schulbedürfnisse, soweit sie heute zu erkennen sind, auf eine Reihe von Jahren hinaus angemessen befriedigen.

Eugen Schüepp, Schulpräsident

PS: Die Baupläne und der Kostenvoranschlag können ab 28. November auf der Gemeindkanzlei eingesehen werden.



Feuer frei !

"Jetzt ist es soweit", konnten Sie letzte Woche auf einer Einladung lesen. Und als darunter noch End- und Gabenschiessen stand, da wussten alle Bopplisser: Jetzt ist die Schiessanlage fertig. "Jetzt chlöpfts dann wieder im Täli hinten", meinen die einen vielleicht besorgt. Die andern aber sind sicher froh, dass eine lange und mühevollen Arbeit beendet ist.

Ich benütze diese Gelegenheit gerne, allen zu danken, die auf irgend eine Art und Weise dazu beigetragen haben, dass wir nicht nur über eine neue, sondern auch über eine moderne elektronische Anlage verfügen. Dank dem grossen Einsatz aller Helfer konnten wir dieses Jahr doch noch unser Endschiessen durchführen. Das grosse Ereignis steht uns jedoch noch bevor, nämlich das Einweihungsschiessen im nächsten Jahr. Am 25. und 26. August 1979 wollen wir unser Werk gebührend feiern und einweihen. Dazu werden wir auch auswärtige Schiessvereine einladen, um mit ihnen um die Wette zu schiessen, aber auch, um allen unsere moderne Anlage zu präsentieren. Ich bin überzeugt, dass sich die Bopplisser Schützen nochmals zu dieser Festarbeit (denke Fronarbeit) aufrufen werden.

Der Präsident
des Schiessvereins

Jules Gassmann



Es war so weit ...

keine offizielle Berichterstattung

Als im Frühling dieses Jahres ein Aufgebot des Schiessvereins ins Haus schneite, traute mancher seinen Augen nicht: An acht Halbtagen sollte "freiwillig" in die Hände gespeuzt werden: Frondienst. Glücklicherweise fanden sich viele Namen von "Gleichgesinnten" auf der Liste, die fortan das gleiche Schicksal teilten.

Den ganzen Sommer über waren denn auch die meisten Beteiligten an Samstagen einfach zu finden. Als dorfinterner Gruss galt von nun an: "Gasch am Morge oder am Namittag?"

Die obligate Frage nach dem Allgemeinbefinden erübrigte sich. Die Blatern an den Bürolistenhänden und der gebeugte Gang wiesen eindeutig auf eine Mitgliedschaft im Schiessverein hin.

Trotz aller erlittenen Strapazen waren auch nach dem Aufrichtefest fast immer genügend Leute auf dem Bau, die sich die vorhandenen Werkzeuge streitig machten. Die beiden "Bauführer" verstanden es vortrefflich, das vorhandene Potential von Fachleuten und Gutwilligen optimal einzusetzen. Dank dem notwendigen räumlichen Denkvermögen hatten wir unser Ziel, trotz fehlender Pläne, immer klar vor dem geistigen Auge.

Als fast unlösbares Problem erwies sich der Unterlagsboden im Schützenhaus. Die Baukommission entschied aber auch diese Angelegenheit in bewährter Manier: Nach Anhören aller "Bauherren" griff sie in mutiger Selbstverteidigung zu Kelle und Abziehlatte. Heute sieht man nichts mehr davon!

Einen nicht zu verniedlichenden Anteil am Schützenhaus-Neubau leisteten die Frauen. Mancher Sonntagsspaziergang wurde zum persönlichen Erfolgserlebnis, wenn die Vielgeliebte mit Bewunderung in den Augen die geleistete Arbeit begutachtete. Seither fällt es uns zu Hause auch nicht mehr so schwer, ein gutes Essen zu rühmen.



Das persönliche Wettrennen um die Fertigstellung der Schiessanlage zwischen Präsident und Aktuar entschied der Grössere für sich. Mit zwei Tagen Vorsprung waren die Liegestellen schussbereit. Die elektrischen Verbindungen zum Scheibenstand wurden aber termingerecht, zwei Wochen vor Abnahme der Anlage, auch noch endgültig verdrahtet.

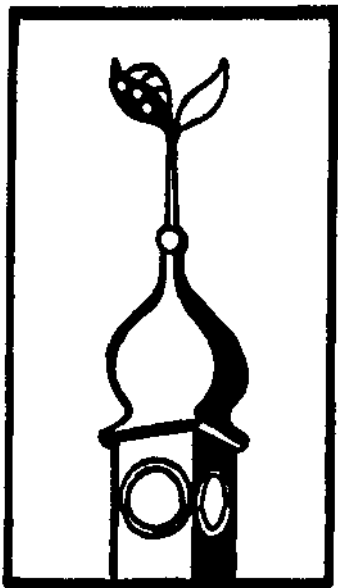
Und dann war es so weit ...! Das vielbesprochene und herbeigesehnte Endschiessen wurde angesagt. Der Nebel vom Sonntagmorgen war auch am Nachmittag noch da. Trotz der elektronischen Schussanzeige, die eigentlich eine direkte Sicht auf die Zeigerkellen erübrigt, beschloss der Vorstand, das Schiessen zu verschieben. Das Absenden findet am nächsten Samstag in der Turnhalle statt.

Wir freuen uns mit allen, die zum guten Gelingen des tollen Häuschens am Waldrand beigetragen haben. Für besonders tatkräftige Frondienstler besteht vielleicht die Möglichkeit, sich beim bevorstehenden Schulhausanbau zu profilieren.

Daniel Hofmann

Gemeindeversammlung vom 8. Dezember 1978

Erläuterungen zu zwei Geschäften



1. Revision der Ortsplanung

Es ist nun soweit, dass mit der Revision der Ortsplanung begonnen werden kann, vorausgesetzt natürlich, dass an der Gemeindeversammlung der voraussichtlich notwendige Kredit von Fr. 72'000.-- bewilligt wird. Die Höhe dieser Summe wird aufgrund eines Schlüssels des Kantons bestimmt, der im wesentlichen von der Einwohnerzahl ausgeht. An die Kosten wird von Kanton und Bund für unsere Gemeinde eine Subvention von 40 % geleistet. Die der Gemeinde verbleibenden Kosten verteilen sich auf die Bearbeitungszeit der Ortsplanung.

Für die Durchführung der Planung haben wir das Planungsbüro Theo Stierli und Partner, Zürich, gewählt. Es ist dies ein Büro, das sich ausschliesslich mit Raumplanung befasst und unsere Probleme demzufolge kompetent behandeln wird.

Als erste Etappe ist vorgesehen, bis zum Sommer 1979 einen ersten Entwurf des kommunalen Gesamtplanes auszuarbeiten. Konkret heisst das, dass bis dann in ersten Planentwürfen dargestellt wird, wie sich der Gemeinderat die bauliche und landschaftliche Zukunft vorstellen könnte, und zwar etwa mit folgenden Akzenten:

- Analyse des bestehenden Zustandes
- Ortsbildpflege und -erhaltung
- Landschafts- und Naturschutz
- Landwirtschaft und Rebhau
- Landwirtschaftsgebiet mit erhöhter Erholungsattraktivität (Lägern-Südhang)

Nach Vorliegen des ersten Entwurfes wird es an der Zeit sein, die Bevölkerung an einer ersten Orientierungsversammlung über die Arbeiten zu informieren und Vorschläge, Anregungen und Kritiken entgegenzunehmen. Selbstverständlich sind Anregungen oder Formulierungen von Problemen ab sofort genehm und auf der Gemeinderatskanzlei schriftlich abzugeben.

2. Beitritt der Gemeinde Boppelsen zum vorgesehenen "Zweckverband Hauspflegeorganisation unteres Furttal".

Was ist eine Hauspflegerin, wer hat Anspruch auf sie?

Nicht zu verwechseln ist sie mit der Gemeindeschwester oder einer Raumpflegerin (Putzfrau).

d Lise Bopp



"Wills um Planig gaat, wird de Boppli für die nächst Gmeindsversammlungig als Experte byzoge. Planig isch ebe sys Hobby."

Die Hauspflegerin hat schlicht und einfach die Mutter und Hausfrau zu ersetzen oder mindestens zu unterstützen, wenn diese wegen Erkrankung, Wochenbett, Unfall, Erholungsbedürftigkeit usw. die Hausgeschäfte vorübergehend nicht oder nur reduziert führen kann.

Wie "bestellt" man die Hauspflegerin?

In jeder Gemeinde ist eine Kontaktperson bestimmt (in Boppelsen Frau Emmi Wegmann-Haupt, Tel. 74 23 57), an die Gesuche um Zuweisung einer Hauspflegerin zu richten sind (Telefon genügt). Diese Kontaktpersonen leiten das begründete Gesuch an die Verbandsvermittlerin weiter, die den Einsatz des Pflegepersonals zu koordinieren hat. Auf diese Weise sollte die Hauspflegerin eigentlich immer dort sein, wo sie am nötigsten ist. Sollte einmal eine weitere Pflegerin nötig sein, helfen freundlicherweise die Hauspflegeorganisationen Dielsdorf oder Regensdorf nach Möglichkeit aus.

Pflegegebühren

Ganztägige Pflegen: Grundgebühr Fr. 5.- plus 1 Promille des steuerbaren Jahreseinkommens.

Halbtägige Pflegen: Grundgebühr Fr. 3.- plus 0.7 Promille des steuerbaren Jahreseinkommens.

Rechnung stellt die Gemeindeverwaltung Buchs, die das Sekretariat führt.

Maximale Einsatzdauer pro Mal: 3 Wochen

Die Pflegegebühren decken die effektiven Kosten bei weitem nicht- Das Defizit wird von den Gemeinden im Verhältnis der Einwohnerzahlen getragen. Für Boppelsen dürften dies pro Jahr ca. Fr. 3'000.-- sein.

Entspricht die Hauspflegerin einem Bedürfnis?

Während der letzten 3 Jahre bestand als Experiment ein Hauspflegeverein Unteres Furttal, dem Boppelsen nicht angehörte, da damals kein Bedürfnis zu bestehen schien. Es zeigte sich aber, dass auch Boppelser Familien um die Dienste der Hauspflegerin froh waren, ohne dass die Gemeinde allerdings am Defizit mittrug. Recht und billig ist es nun wohl, wenn Boppelsen die Gelegenheit wahrnimmt, bei der Umwandlung in einen Zweckverband ebenfalls mitzumachen.

Die Familien, in denen die Grosseltern im gleichen Haushalt wohnen und solange sie rüstig sind, zur Not Tochter oder Schwiegertochter ersetzen können, werden immer seltener und sind meist nur noch in den Bauernhaushalten anzutreffen.

de Boppli



"Gesamtplan, Regionalplan, Ruumplan, Bebouigsplan, Zooneplan, Versorgigsplan, Verchersplan, Planigsplan, Planplan, Plan, Pla, Pla, bla ..."

Manchmal können sich Nachbarn gegenseitig aushelfen, doch oft ist dies bei allem guten Willen einfach nicht möglich. Die Gewissheit, dass im Notfall jemand da ist, der im Haus zum Rechten sehen kann, ist sicher für viele beruhigend.

Im Namen des Gemeinderates
Werner Wegmann



Männerchorreise

22./23. September 1978

Wie jedes zweite Jahr, war auch heuer wieder eine grössere Männerchorreise geplant. Hermann Schmid hatte den Auftrag erhalten, das Ganze zu organisieren. Nun kam die grosse Frage: Wohin sollte es dieses Jahr gehen? Von den unterbreiteten Vorschlägen wurde das Elsass bevorzugt.

Anfangs September flatterte das fixfertige Programm in die Briefkästen unserer Sänger. Man war gespannt, wer alles teilnehmen würde.

Am 22. September war es dann soweit. Punkt 7 Uhr fanden sich alle Teilnehmer vor dem Volg-Laden ein. Zur Freude von uns Frauen hatten fast alle Sänger ihre "bessere Eehälfte" mitgenommen. Nachdem alle 32 Reiselustigen im Car Platz genommen hatten, erklärte uns der Chauffeur sämtliche Vorzüge eines "Fröhlich-Busses".

Wir verliessen Boppelsen bei Sonnenschein, aber bereits in Otelfingen tauchten wir in den Morgennebel ein. Kurz vor der Autobahneinfahrt wurden wir von Hans Hauser begrüsst und darauf aufmerksam gemacht, dass die Reise einige Aenderungen und Ueberraschungen bringen werde: Wer das Programm gut studiert hatte, merkte bald, dass wir über die Autobahn in Richtung Basel fuhren und nicht wie vorgesehen durch das Wehntal.

In Brugg passierten wir das Haus, wo Heinrich Pestalozzi am 17.2.1827 verstorben war. Auf dem Bözberg, dem höchsten Punkt unserer Reise, empfing uns wieder die Sonne. Nun ging's bergab in zügigem Tempo nach Basel, wo wir einen dreiviertelstündigen Morgenhalt einschalteten. Für alle, die ihre harten Schweizerfranken noch umwechseln wollten, war letzte Gelegenheit. Kurz vor 10 Uhr verliessen wir die Rheinstadt, fuhren Richtung Mülhausen und kehrten der Schweiz den Rücken zu. Nach der französischen Grenze rückten wir unsere Uhren um 1 Stunde vor, da in Frankreich noch Sommerzeit war.

Auf der einen Seite entdeckten wir die Vogesen und auf der anderen die Höhen des Schwarzwaldes. Je weiter wir fuhren, je mehr öffnete sich das Tal, und wir staunten über die riesigen Felder und die Weite des Landes.

Wir machten einen Abstecher in die berühmte elsässische Stadt Colmar mit ihrem mittelalterlichen Stadtkern, vorbei an wunderschönen alten Riegelhäusern. Weiter ging's nach Kaiserberg, dem Geburtsort des Urwald doktors Albert Schweitzer. Obschon die Zeit drängte, reichte es doch noch für einen kurzen Aufenthalt, wobei man überall den guten elsässischen Wein degustieren konnte.

Unser nächstes Ziel hiess Riquewihir, ein kleines malerisches Städtchen mit prächtigen Riegelhäusern aus dem 16. Jahrhundert, wo uns ein gutes, typisch elsässisches Mittagessen erwartete, nämlich: Gänseleberpastete, Sauerkraut, Kartoffeln, Rippli, Speck und Würstli, sowie zum Dessert Glacé oder Käse. Auch in diesem Ort befand sich ein Weinkeller neben dem andern, wo die Weine zum Degustieren angeboten wurden.

Am Nachmittag fuhren wir auf der "Route du Vin" durch ein sehr schönes Weingebiet. Um halb sechs trafen wir in Strassburg ein, wo wir eine Reiseleiterin abholten, die uns sämtliche Sehenswürdigkeiten der grossen Stadt erklärte. Wir fuhren an Hochschulen aller Fakultäten, Denkmälern, riesigen Häuserblocks vorbei, sahen den Palast des Europarats und den europäischen Gerichtshof. Am Ende der Stadtrundfahrt besichtigten wir noch das berühmte Münster, das wegen seiner wunderbaren Glasfenster und Rosetten über den Portalen weltbekannt ist.

Bald darauf verliessen wir Strassburg und erreichten das 30 km entfernt gelegene Benfeld-Sand, wo wir in einem kleinen, gemütlichen Hotel unsere Zimmer bezogen. Das Nachtessen war grossartig, gab es doch allerlei elsässische Spezialitäten und Spanferkel. Bei flotter Musik wurde eifrig das Tanzbein geschwungen. Zwischendurch gruppieren sich unsere Sänger und erfreuten uns mit einigen Liedern. Bei vorgerückter Stunde überraschte uns Alfred Mäder noch mit dem "Wolgalied", das er auf dem Tisch stehend wie ein Opernsänger zum besten gab. Der Gastwirt, selbst ein aktiver Sänger, war entzückt ob soviel guten Könnens. Um halb drei Uhr verschwanden dann auch noch die letzten "Ueberhöckler" ins Bett.

Am Samstagmorgen bedankte sich der Männerchor mit zwei Abschiedsliedern bei den Wirtsleuten für soviel gemütliche Gastfreundschaft, und danach ging's zügig Richtung Deutschland nach Greffern, wo wir von Hans Hausers Schwester zu einer tollen Zwischenverpflegung erwartet wurden. Leider war der Aufenthalt nur kurz, und schon fuhren wir weiter nach Bischoffingen. Nach dem Mittagessen brachte uns der Car auf einer kleineren Strasse durch die terrassierten Rebberge auf den Kaiserstuhl. Der Geschäftsführer der Winzergenossenschaft Bischoffingen begleitete uns und erklärte uns alles Wissenswerte über den Anbau der Trauben, die Traubensorten und die Weinherstellung. Die Aussicht war herrlich! Wir sahen Reben, soweit das Auge reichte.

Anschliessend waren wir in der Weinkellerei der Winzergenossenschaft zur Besichtigung und Degustation der verschiedenen edlen Tropfen eingeladen. Es war sehr interessant und beeindruckend zugleich. Da diese Einladung überraschend erfolgt war, musste unsere Reiseroute geändert werden. Nach dem Nachtessen fuhren wir deshalb nicht über Titisee, sondern direkt auf der Autobahn via Lörrach-Basel nach Hause. Um 22 Uhr trafen wir zufrieden und voller Eindrücke in Boppelsen ein. Es waren zwei unvergessliche Tage!

Sylvia Muggli



"Euse Chindsgi"

Für die Eltern der im Frühjahr 1979 neu eintretenden Kindergartenschüler wird das Thema "Chindsgi" schon bald wieder aktuell. Wir freuen uns, einmal allen Bopplissern unseren Kindergarten vorstellen zu können.

Der Kindergartenverein Boppelsen wurde als Selbsthilfeorganisation ins Leben gerufen. Ein offizieller, vom Kanton subventionierter Kindergarten muss auf mehrere Jahre hinaus eine Zahl von 20 Kindern pro Jahrgang nachweisen können. Davon sind wir in Boppelsen auch heute noch weit entfernt, denn diese magische Zahl 20 haben wir bis jetzt erst ein einziges Mal erreicht - es waren Kinder

aus zwei Jahrgängen. Unser Kindergarten hat übrigens die gleichen Ziele, wie sie die offiziellen Kindergärten haben, er ist also kein Alternativ-Kindergarten.

Im Sommer 1973 konnte der Kindergarten Boppelsen dank der wohlwollenden Unterstützung durch die Schulgemeinde und dank grosszügiger Spenden von Gönnern und Paten gegründet werden. Auf Zusehen hin wurde uns das Singzimmer zur Verfügung gestellt. Recht überzeugt von guten Gelingen dieses Unternehmens war - ausser den Initianten - wohl niemand. Zusammen mit den Kindergärtnerinnen gelang es, die ersten Hürden zu nehmen. Nach und nach stieg unser Ansehen in der Schulgemeinde, so dass wir uns jedes Jahr über höhere Kostenbeiträge freuen konnten. waren in der Lage, im Herbst 1974 einen **vierten Vormittag**, im Frühjahr 1975 einen fünften und im Frühling 1978 sogar noch einen Nachmittag einzuführen. Zusätzlich konnte der monatliche Beitrag der Eltern von Fr. 43.-- bei drei Halbtagen auf 15.-- bei sechs Halbtagen gesenkt werden. Rückblickend, so meinen wir, ist das doch eine sehr erfreuliche Bilanz.

Auch bei **Planung** des Schulhausumbaus hat die Schulpflege an den Kindergarten gedacht. Falls die Gemeinde die Pläne gutheisst und den Bau beschliesst, werden die Kinder in einen vorbildlich eingerichteten "Chindsgi" ziehen können. Seit Januar 1976 wird unser Kindergarten mit viel Freude und grossem Einsatz von Frau V. Minet geleitet.

Aufnahme in unseren Kindergarten finden alle Kinder aus den zwei Jahrgängen vor Schuleintritt. Die Anmeldeunterlagen werden rechtzeitig an jede Familie verschickt. Zu den sechs Mädchen und drei Buben des Jahrganges 1973 stossen im nächsten Frühling nun sage und schreibe zwei Mädchen und zehn Buben, was den langjähriger. ~~Zu~~ Frauenüberschuss" ausgleicht.

Schluss stellen wir Ihnen noch den Vorstand unseres Kindergartenvereins vor:

Herr A. Beck	Präsident	Frau V. Maeder	Beisitzerin
Frau C. Gerber	Aktuarin	Frau N. Zwahlen	Beisitzerin
Frau A. Schoch	Kassierin		

Da Herr Beck aus beruflichen Gründen sehr viel abwesend ist, sieht er sich leider gezwungen, sein Amt vorzeitig abzugeben. Deshalb muss an der Mitgliederversammlung im Januar ein neues Vorstandsmitglied gewählt werden. Laut Statuten sollen im Kindergarten Vorstand Frauen und Männer vertreten sein. (Es hat sich sehr bewährt). Gerne erwartet der Vorstand Vorschläge von männlichen Anwärtern für diese Wahl.

Der Vorstand des Kindergartenvereins



Herbstlager

Streiflichter aus dem Herbstferien -
Wanderlager der Primarschule

Die 40 Viert- bis Siebentklässler, die am diesjährigen Herbstlager teilgenommen hatten, wurden von der Redaktion aufgefordert, für unsere Zeitung kleine Erlebnisberichte aus dem Lager aufzuschreiben. Wir erwarteten eine von den Kindern selbst getroffene Auswahl von Texten, die sie in der Freizeit ohne die Anleitung von Lehrer oder Eltern aufgesetzt hatten. Nun sind von zwanzig Schülern so viele und zum Teil so umfangreiche Beiträge eingegangen, dass wir unmöglich alle vollständig in unser Blättli aufnehmen können. Darum haben wir uns dazu entschlossen, die Kindertexte auszugsweise zu einem "Potpourri" zusammenzustellen.

Entgegen unserer ursprünglichen Absicht mischt nun doch ein Erwachsener mit. Wie könnte es anders sein: Der Lehrer kommt in den Genuss, einen Tag vor dem Druck der Zytig noch schnell einen Strauss Herbstlagerblüten zu büscheln.

Im Herbst 1968 folgten wir auf einer sechstägigen Wanderung der Jura-Randkette vom Genfersee bis Balsthal. Seither sind wir ein weiteres Mal im Jura, viermal in der Ostschweiz, zweimal durch Graubünden und zweimal im Tessin gewandert. Dieses Jahr hiess es in den Herbstferien: "Acht Tage Emmental".

Ralph und Mike haben unsere Unterkunft, das Naturfreundehaus "Aemmital", in einer Zeichnung samt Legende dargestellt. Ihren Angaben sei entnommen:

"Aemmitalhaus, 1149 Meter über Meer, bei Wasen im Emmental"

und aus der Lagebeschreibung von Andres:

"Die Hütte steht auf einem abgeflachten Grat an der Grenze Bern - Luzern. Auf der Berner- wie auf der Luzerner Seite spielten die Jäger gerade ein wenig Jagd. Aus Sicherheitsgründen wurde uns geraten, eine Kohlenschaufel in die Hosen zu stecken. Aber meistens mieden wir den Schiessektor, um die Jäger nicht zu irritieren ..."

Ein paar Schülertexte erwähnen das Essen. Das beginnt schon bei den Lagervorbereitungen, über die Walti, Erich und Christof schreiben:

"Viele Mütter hatten uns für das Lager Gebäck und Gemüse in Lehrers Garage gebracht. Beim Beladen des Campinganhängers fiel Bänz in Mäderts guten Endiviensalat..."

Daran knüpft Ursula:

"Dank den vielen Spendern, Köchinnen und Köchen assen wir wie gewohnt gut. Wenn wir nach den Wanderungen durch die Stube in die oberen Räume gingen, strömte uns schon der feine Duft aus der Küche entgegen. Umso hungriger setzten wir uns zu Tisch. Das Mittagessen aber genossen wir immer im Freien..."

Hier können wir mit Annas Worten weiterfahren:

"Trompeten- und Hornmusik ruft alle zur Besammlung um die Bratstelle. Reto ist eifrig bemüht, die schon schwarz werdenden Bratwürste zu wenden. Wir stellen uns in eine Reihe, um eine Wurst, ein Stück Brot, Obst und einen Schokoladestengel zu fassen..."

Yvonne L. berichtet vom Nachspiel der Malzeiten, der Küchenarbeit:

"Stets musste eine Gruppe den Küchendienst übernehmen, wobei es nicht immer die gleiche Schar von Kindern war. Wir wechselten uns beim Abwaschen, Abtrocknen und Kücheputzen ab. Alle halfen fleissig mit, sodass nicht die ganze Arbeit an den Leitern hängenblieb..."

Heiter bis ausgelassen ging es oft vor dem Einschlafen im Massenlager zu. Désirée und Helga erzählen:

"Möni ritt auf den Matratzen herum und versuchte, Sandra zu kneifen, aber Sandra machte das nichts aus. Ich funkelte noch mit Brigittes Taschenlampe herum. Monika und Sandra lachten, erzählten Witze und kitzelten einander. Sonja schlief schon lange. Endlich wurde es ruhig im Mädchenschlag. Es war auch ein anstrengender Tag gewesen..."

Am Spielabend konnten sich dann die komischen Talente vor allen Zuschauern entfalten. Marc sagt dazu:

"Besonders schön finde ich den Spielabend, an dem wir immer etwas Lustiges unternehmen. Wir führen kleine Theater vor, Szenen oder Pantomimen. Da gibt es immer viel zu lachen..."

und Eva: "Vier Knaben eröffneten den Abend mit einer Szene aus einem Krimi, es folgten eine Modeschau, Gesang und muntere Spiele, in denen die Mitspieler nicht selten mit Wasser überrascht oder sonstwie hereingelegt wurden. Vor der Preisverteilung für den Orientierungslauf spielten zwei Mädchen Häschenwitze, und einige Gruppen sangen ihre Schnitzelbänke..."

Dazu ein Beispiel von Yvonne K., Esther und Helen:

"En Hund häd eusen Erich bisse,
zum Glück sind d Hose nöd verrisse.
Em Hund ischs nachher schlächter gganze,
er häd vum Meischer Schläg empfangen."

Ein paar Mädchen haben Eindrücke und Begegnungen aus der durchwanderten Natur geschildert. Christina:

"Auf dem Rückweg vom Bärhegechnübeli trafen wir auf der Oberarrialp eine Viehherde an. Mitten unter den Kälbern und Rindern stand ein mächtiges, dunkelbraunes Pferd. Mit erhobenem Kopf kam es wendig auf uns zu. Der Lehrer wollte es streicheln, doch da es ihm mit starken Schritten entgegenkam, wich er dem Pferd aus..."

Marianne und Seraina:

"Endlich wollen wir einmal richtig früh aufstehen, um den Sonnenaufgang zu beobachten. Mit einem Satz springen wir aus den Federn, ziehen uns warm an und rennen zur Spielwiese. Wie auch die letzten Siebenschläfer angetrabt kommen, machen wir uns auf den Weg. Ueber den vom Tau aufgeweichten Boden gelangen wir zum Kreuz auf der Anhöhe..."

.... und mit Helen weitergefahren:

"Da zeigen sich auch schon die ersten Anzeichen, dass die Sonne bald aufgehen wird: Die Spitzen des Eigers, des Mönchs, der Jungfrau beginnen rot zu glimmen. Eine Weile später glüht auch im Osten hinter der Pilatuskette ein Rot auf, das feuriger und feuriger wird. Es ist wunderschön, mitanzusehen, wie sich das Rot über alle Schneeberge ausbreitet, langsam verblasst und dem Tageslicht weicht. Da! Unser Warten hat sich gelohnt: Hinter dem Pilatus steigt die goldene Sonne empor..."

Mit Mike und Ralph schliessen wir den Kreis:

"Wie schade, dass wir nach acht Tagen schon Abschied nehmen mussten..."

.... und setzen an den Schluss zwei Verse aus unserem Lagerschlager:

Händ d Bopplisser Herbschtwind in Haare,
so hebeds es nüme dihei.
Durs Schwyzerland wänd sie go fahre,
de Wandertrieb fahrt nen id Bei.

Vum Lägerehang bis zum Glärnisch,
vom Jura zum Gämfersee,
und ob mer z Bellenz oder z Bern isch,
mer cha chlyni Wunder no gsee!

"Bopplisser-Zytig"

Redaktionsadresse:

Daniel Hofmann

Im Berg

8113 Boppelsen

Redaktion: R. Ehrensperger, Judith

Engelmann, D. Hofmann, A. Höhener,

O. Pfändler, H. Ruch, Hermann

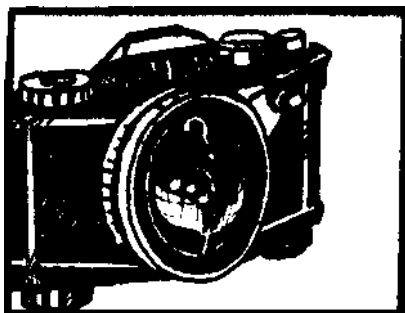
Schmid, R. Schoch, W. Wegmann

Auflage: 230 Stk. (in alle
Haushaltungen)

Ausgaben: 4 x pro Jahr,
zusätzlich 2 extra, bei Bedarf.

Redaktionsschluss nächste
Ausgabe: 23. Febr. 1979.

Alle Manuskripte sind an
die Redaktion zu senden.



"Wer gewinnt?"

Richtige Lösung: 5042 Punkte.

Punkte/Fragen 1 bis 15

425/86/52/88/1956/63/8/5/1907/24/52/0/
60/312/4 Punkte.

- | | | |
|------------|------------------------|--------|
| 1. Sieger: | B. Hauser, Lägernstr. | 5206 |
| 2. Sieger: | E. Gassmann, Unterdorf | 5677.3 |
| 3. Sieger: | M. Hauser, Lägernstr. | 5720 |
| 4. Sieger: | E. Hauser, Schulstr. | 5814 |

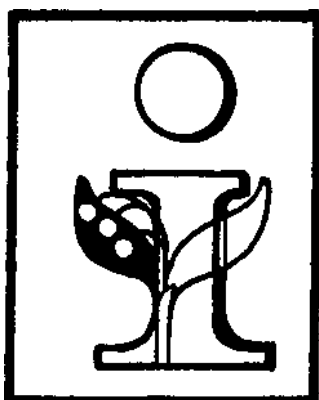
Wir gratulieren den vier Siegern. Ein kleiner Preis sei ihnen gewiss.

Dieser Wettbewerb war ein Riesenerfolg für die Bopplisser-Zytig: 4 Sieger, 4 Teilnehmer! Offensichtlich war sich der verantwortliche Redaktor seiner Sache doch nicht so sicher. Andererseits erlaubte der Umfang unserer nicht subventionierten Zeitung nicht, Preise im Wert einer 10-tägigen Reise in die Karibik bereitzustellen - höchstens ein Bier auf der Hochwacht. Die leise Hoffnung, einen Kiosk bei Schmid-Hermanns "Knickbaum" (Frage 14) aufzustellen, um die holzlätzlitzählenden Leute zu bewirten, zerschlug sich in alle Windrichtungen. Ausser Spesen nichts gewesen.

Der Winter ist bald endgültig da - viel Schnee wünschen sich alle Kinder - Autofahrer etwas weniger. Wie wärs zum Beispiel mit einer Schlittenfahrt bei Kerzenlicht oder Taschenlampe, Nachtskifahren bei Regensberg, Plastiksack-Wettschlitten etc? Versuchen wir das einmal? Vielleicht sind solche Aktivitäten gefragter als ein Bildliwettbewerb?

Schöne Weihnachten und en guete Rutsch ins 79.

Ruedi Schoch



Dorfinformationen

Stand Ende November

Neuzuzüger

Unsere Dorfgemeinschaft wächst langsam, aber stetig. Als Neuzuzüger dürfen wir herzlich begrüßen:

Herrn Dr. med. Silvan Brüscheiler, Hofwiesenstrasse 249

Fräulein Anna-Margaret Muheim, Hofwiesenstrasse 249

Herrn und Frau Walter Schefer-Schärer und Kinder Philipp und Sandra, Hofwiesenstrasse 219

Eheschliessungen

Viel Glück für die gemeinsame Zukunft wünschen wir folgenden Paaren:

- 21.10.78 Fräulein Astrid Engelmann und Herr Ueli Mäder,
 4.11.78 Fräulein Eveline Langenbacher und Herr Alfred Mäder,
 Hauptstrasse

Todesfälle

- 1.10.78 Frau Elise Vonrüti, ehem. bei Fam. H. Albrecht
 24.10.78 Herr Heinrich Gassmann-Schmid, Hinterdorf
 Wir kondolieren den trauernden Hinterlassenen von Herzen.

Anlässe

- 2.12.78 Absenden in der Turnhalle, 20.00 Uhr
 8.12.78 Gemeindeversammlung im Schulhaus, 20.00 Uhr

Baubewilligungen

Folgenden Bauherren wurde die Bewilligung zur Erstellung eines Einfamilienhauses erteilt:

- Herrn R. Kohli, Bergstrasse
 Herrn Johannes Schaub, Bergstrasse
 Herrn Hansjörg Fenner, Bergstrasse

WUSSTEN SIE

- dass am 7. Dezember 1978 von 20 bis ca. 22.00 Uhr im Gemeindesaal Otelfingen der zweite Weiterbildungsabend zum Thema "Mit Kindern Weihnachten feiern" stattfindet? Organisation und Leitung: Kath. und ref. Pfarramt. Anmeldung nicht nötig.
- dass die Oeffnungszeiten der Kinderkleider- und Sportartikelbörse ab Januar 1979 geändert werden? Annahme: 9.00 bis 10.00 Uhr. Verkauf: 14.00 bis 15.00 Uhr. Nach wie vor im Gemeindehaus Otelfingen, jeden 1. Mittwoch im Monat. Schulferien ausgenommen.
- dass Sie die Möglichkeit haben, Holz in der Gemeinde zu kaufen? Bestellungen für Klafter- und Cheminée-Holz bitte in der Gemeindekanzlei bis Ende Dezember 1978 aufgeben.
- dass Sie die Möglichkeit haben, selbst im Winter im Freien zu baden? Das 25-m-Becken der Sportanlage Erlen, Dielsdorf, weist eine Wassertemperatur von 30 bis 35°C auf und ist täglich bis 20 Uhr geöffnet.

dass die Hauswirtschaftliche Fortbildungsschule Furttal ab 3. Januar 1979 mit einem zweiten Kurs für "Pelznähen" beginnt? Dieser Kurs wird jeweils am Mittwochabend, von 19.00 bis 22.00 Uhr im Oberstufenschulhaus durchgeführt. Ein Parallelkurs findet am Donnerstagabend statt. Dieser beginnt am 4. Januar 1979. - Lehrerin für beide Kurse ist Frau Pisa, Rümlang.

Wer Kaninchenfelle zu verarbeiten hat oder sich sonst für das "Pelznähen" interessiert, möge diese Kursgelegenheiten benützen. Dauer 10 Wochen. Das Kursgeld ist Fr. 45.-- plus Fr. 10.-- Haftgeld.

Bitte Anmeldungen möglichst umgehend an Fräulein M. Güller, b. Bahnhof Otelfingen, Tel. 74 12 56.

dass für den Kurs "Glasritzen" in Boppelsen, ab Mitte Januar, noch einige Plätze frei sind?

dass Sie, ohne viel Aufwand, immer wieder Ihren kleinen, persönlichen Beitrag zum Umweltschutz leisten können? Sie deponieren Ihr Altglas im Sammelbehälter neben dem Brunnenhof in Buchs, oder aber bei den Garagen auf dem grossen Parkplatz neben dem Gemeindehaus in Regensdorf, wo das Glas nach Farben sortiert wird und der Erlös dem zukünftigen Altersheim Furttal zukommt. Ihnen ist sicher bekannt, dass Metallteile und Folien vorher zu entfernen sind.

Judith Engelmann